

Prüfet Alles

Zweimonatsschrift
Zum Studium des ursprünglichen Evangeliums

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

61. Jahrgang, Heft 1 Januar/Februar 2008

Walter Hink	Gottes Bedingung für die Vergebung der Sünden
Martin Siller	Der Herr auf dem hohen und erhabenen Thron
Reinhart Sieber	Der Gerechte wird durch Glauben leben

Gottes Bedingung für die Vergebung der Sünden

Walter Hink

Bitte lesen Sie zuerst Johannes 3,14-21.

Die Themen, die wir normalerweise in „Prüfet Alles“ behandeln, sind relativ einfach und gut nachzuvollziehen. Diesmal wird es etwas schwieriger. Es geht um **das Blut Jesu Christi und die Bedingung für die Vergebung unserer Sünden**. Gottes Weg der Erlösung und Versöhnung hat etwas mit Jesu Opfertod zu tun. Und Jesu Christi Opfertod hängt ganz eng zusammen mit unseren Sünden, die wir begangen haben. Unsere Sünden sind die Ursache dafür, dass wir sterben (Röm 6,23a). Wenn jemand ein harmonisches und glückliches Leben führt, denkt er nicht an seinen Tod und meint, es müsse immer so weiter gehen. Doch wir wissen alle, dass wir früher oder später sterben werden – wegen unserer Sünden. – Doch es gibt einen Ausweg: Gott hat uns in Seiner Liebe zu uns das ewige Leben angeboten. **„Die Gnadengabe Gottes ist ewiges Leben in Christo Jesu, unserem Herrn“**, schreibt der Apostel Paulus (Röm 6,23b). Uns stellt sich die Frage: Wie können wir diese Gnadengabe Gottes erlangen?

Je länger wir über den Inhalt der Aussage des Apostels Paulus in Römer 6,23 nachdenken, desto deutlicher erkennen wir darin die Antwort auf unsere Frage. In Jesus offenbarte Gott **Seine Gerechtigkeit, und durch dessen Tod Seine Langmut und Geduld zur Vergebung unserer Sünden**. Wieso das? – Nun, Jesus ist von Gott als Mittelpunkt **des Glaubens „verordnet“!** Er ist **kein** Ersatzopfer nach dem Prinzip der Stellvertretung wie dies vielleicht bei den Tieropfern des Alten Testaments zum Ausdruck kam! Die **Vergabung unserer Sünden** ist das entscheidende Element der göttlichen Gnade für uns Menschen, nicht die Bezahlung durch einen Stellvertreter. Und diese Vergebung der Sünden sagt Gott nur denen zu, die an Seinen Sohn glauben. Wie heißt die wichtigste Kernaussage Jesu für die Errettung der Menschen? Wir finden sie im Johannesevangelium:

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, **auf dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe**. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; **wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes“** (Joh 3,16-18).

Das ist die von Gott verordnete Bedingung für die Vergebung der Sünden! Zwar hat Gott auch gesagt:

„Denn die Seele des Fleisches ist im Blut, und ich habe es euch auf den Altar gegeben, um eure Seelen zu sühnen. **Denn das Blut schafft Sühnung durch die Seele“** (3.Mose 17,11).

Diesen Gedanken greift der Schreiber des Hebräerbriefes auf und verkündet:

„Dies ist das Blut des Bundes, welchen Gott euch verordnet hat! Auch die Hütte und alle Geräte des Gottesdienstes besprengte er in gleicher Weise mit Blut; **und beinahe alles wird mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung**“ (Hebr 9,20-22).

Doch es sollte nicht ein beliebiges Blut sein, das endgültig von der Sündenschuld befreit, sondern eben **das einzigartige Blut eines völlig schuldlosen Menschen, des Sohnes Gottes!** Die **Vergebung der Sünden durch das Blut des Sohnes Gottes** ist deshalb der Kernpunkt der gesamten Evangeliumsverkündigung.

Endgültige Vergebung der Sünden hat Gott also denen zugesagt, die an Jesus Christus und sein Opfer glauben! Es geht dabei nicht um eine Sündenbezahlung oder gar um ein stellvertretendes Opfer Jesu, das ja dann ausnahmslos allen Menschen zugute käme. Es geht um **den Glauben an den Sohn Gottes** und an die Erlösung durch ihn!

Das klingt wie eine Bedingung für die Vergebung. Fordert Gott tatsächlich die Erfüllung einer Bedingung, bevor Er uns unsere Sünden vergibt? – Ja! Gott schenkt die Vergebung der Sünden nicht unterschiedslos allen Menschen. Er sagt nicht, dass Er die Sünden der ganzen Welt vergeben wird, ob die Menschen Ihn nun anerkennen oder nicht. Ganz im Gegenteil! Er begrenzt die Vergebung auf den Kreis jener, die Ihn fürchten und sich Seinen Bedingungen willig beugen, die Er daran knüpft. Welche Bedingungen sind das? – Es gibt wohl einige Voraussetzungen, um das ewige Leben im Reich Gottes zu erlangen. Doch soll jetzt die wichtigste genannt werden, die alle anderen an Bedeutung überragt. Es ist **die Bedingung des Glaubens**. Im Römerbrief erklärt Paulus, dass man vor Gott nur Sündenvergebung und Gerechtigkeit erlangen kann durch:

„... **den Glauben an Jesum Christum**, für alle, die da glauben, ... so dass sie gerechtfertigt werden ohne Verdienst, durch seine Gnade, mittels der Erlösung, die in Christo Jesus ist; – welchen Gott verordnet hat zum **Sühnopfer in seinem Blut – durch den Glauben**“ (Röm 3,22.24.25).

Ohne diesen Glauben wird niemand Gottes Vergebung seiner Sünden erlangen. Warum knüpft Gott die Vergebung der Sünden an eine solche Bedingung? Diese Frage wird beantwortet mit dem Hinweis des Apostels Paulus, dass der Tod Christi geschah, um darin auch die **„Gerechtigkeit Gottes“** zu zeigen. Denn Paulus nannte als Begründung dafür, dass das Opferblut der Tiere nicht Sünden vergeben konnte, hingegen aber das Blut Jesu:

„... mittels der Erlösung, die in Christo Jesus ist; – welchen Gott verordnet hat zum Sühnopfer in seinem Blut – durch den Glauben, – **zum Erweis seiner Gerechtigkeit**, wegen der Nachsicht mit den Sünden, die zuvor geschahen unter göttlicher Geduld; **zur Erweisung seiner Gerechtigkeit in**

der jetzigen Zeit, damit er selbst gerecht sei und zugleich gerecht spreche den, welcher des Glaubens an Jesus ist“ (Röm 3,24-26).

Durch die Vergebung unserer Sünden zeigt Gott **Seine eigene Gerechtigkeit und Erhabenheit**. Wie ist das möglich? – Wenn wir die Tötung eines Opfertieres betrachten, erkennen wir darin keine Gerechtigkeit. Das unfreiwillig zum Opfer ausgewählte Tier hat nichts Böses getan. Sein Tod erscheint uns eher als Unrecht denn als Gerechtigkeit. Dabei wird doch ein unschuldig Wesen für die Sünde eines anderen bestraft.

Der Tod Christi aber geschah, **„auf dass Gott gerecht bleibe“**, während Er als Rechtfertiger und Vergebender für die Schuldigen auftritt. Denn Jesus Christus hat nicht erzwungen, sondern freiwillig den Opfertod auf sich genommen. Aber wieso kommt beim Opfertod eines vollkommen gehorsamen Menschen die Gerechtigkeit Gottes zum Ausdruck? – Nun, Gott wollte weder die gesamte sündige Menschheit endgültig ausrotten – dann wäre Seine Schöpfungsabsicht fehlgeschlagen – **noch konnte er bei Seiner absoluten Gerechtigkeit die Sünde der Menschen ignorieren oder tolerieren**. Die Lösung dieses Problems liegt in Gottes Heilsplan, der das Urteil gegen die Sünde nicht aufhebt und dabei gleichzeitig die Tür der Gnade für bußfertige Sünder öffnet.

Unsere Broschüre **„Das Blut Jesu Christi“** erläutert ausführlich, warum Jesus für uns sterben musste. Und er tat dies freiwillig aus Liebe zu uns. Das ganze Heilsangebot Gottes, mit dem Er uns vom Tode erlösen will, ist von Liebe geprägt – wie könnte es auch anders sein? Gottes Liebe zu uns, durch die Er Seinen geliebten Sohn in den Tod gab, und Jesu Liebe zu uns, indem er freiwillig diesen Tod auf sich nahm, bieten uns das ewige Leben an! Und das nicht durch das Einhalten von Gesetzeswerken, wozu wir nicht fähig sind – wie das Beispiel des Volkes Israels zeigt – sondern aufgrund unseres Glaubens!

Auf welche Weise wollen Sie diese Liebe Gottes erwidern?

Es gibt dafür nur eine Antwort. Wenn Sie Gottes Liebe erwidern wollen, dann gibt es nur eine Möglichkeit: Sie müssen Sein Heilsangebot annehmen. Sie sollten an Seinen geliebten Sohn glauben. Sie müssen Gottes Wort in sich aufnehmen und Ihr Leben entsprechend umgestalten. Und Sie sollten sich in den errettenden Namen Jesu Christi taufen lassen, nachdem Sie die Glaubensgrundlagen des Wortes Gottes erkannt haben (Mark 16,16).

Wie bereits am Anfang gesagt: **Das Blut Jesu Christi und die Bedingung für die Vergebung unserer Sünden** ist ein etwas schwieriges Thema. Es fordert eine Reaktion, eine Antwort von uns auf Gottes Liebesangebot, dass Er uns das ewige Leben schenken will durch die Vergebung unserer Sünden. Wie reagieren Sie darauf?

Wenn Sie mehr über dieses Thema wissen wollen, fordern Sie bei uns das Heft **„Das Blut Jesu Christi“** an. Wir senden es Ihnen gern kostenlos zu.

„Der Herr auf dem hohen und erhabenen Thron“

Martin Siller

Bitte lesen Sie zuerst Jesaja 6.

Der König Usija

Das sechste Kapitel des Propheten Jesaja beginnt mit der Aussage:

„Im Todesjahr des Königs Usija sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron, und seine Säume füllten den Tempel“ (Jes 6,1).

Welcher „Herr“ ist hier gemeint? Um das herauszufinden, werden wir uns zuerst über den König Usija informieren, mit dessen Todesjahr diese Aussage in Verbindung steht. Lesen wir dazu 2.Chronik 26,1-5:

„Da nahm das ganze Volk Juda den Usija, der sechzehn Jahre alt war, und machte ihn zum König anstatt seines Vaters Amazia. Derselbe baute Elot und brachte es wieder zu Juda, nachdem der König mit seinen Vätern entschlafen war. Sechzehn Jahre alt war Usija, als er König ward, und regierte zweiundfünfzig Jahre lang zu Jerusalem. Und seine Mutter hieß Jecholja von Jerusalem. Und er tat, was recht war in den Augen des HERRN, ganz wie sein Vater Amazia getan hatte. **Und er suchte Gott, so lange Sacharja lebte, der ihn in der Furcht Gottes unterwies. Und so lange er den HERRN suchte, ließ Gott es ihm gelingen.**“

Lesen wir weiter in 2. Chronik 26,15-23:

„Er machte auch zu Jerusalem Maschinen, von Künstlern erfunden, dass sie auf den Türmen und Zinnen dienen sollten, mit Pfeilen und großen Steinen zu schießen. Also verbreitete sich sein Ruhm weithin, weil ihm so wunderbar geholfen wurde, bis dass er sehr mächtig war. **Als er sich aber mächtig fühlte, überhob sich sein Herz zum Verderben, und er vergriff sich an dem HERRN, seinem Gott**, indem er in den Tempel des HERRN ging, um auf dem Räucheraltar zu räuchern. Aber der Priester Asarja ging ihm nach, und achtzig Priester des HERRN mit ihm, wackere Leute; die traten dem König Usija entgegen und sprachen zu ihm: Usija, es ist nicht deine Sache, dem HERRN zu räuchern, sondern der Priester, der Söhne Aarons, die zum Räuchern geheiligt sind! Verlass das Heiligtum, denn du hast dich vergangen, und das bringt dir vor Gott Jahwe keine Ehre! Da ward Usija zornig, während er das Rauchfass in seiner Hand hielt, um zu räuchern. Während er aber seinen Zorn wider die Priester ausließ, brach der Aussatz aus an seiner Stirn, vor den Priestern im Hause des HERRN beim

Räucheraltar. Und als sich der oberste Priester Asarja und alle Priester nach ihm umsahen, siehe, da war er aussätzig an seiner Stirn! Da jagten sie ihn eilends hinaus, und auch er selbst machte sich schnell davon, weil Jahwe ihn geschlagen hatte. Also war der König Usija aussätzig bis an den Tag seines Todes und wohnte in einem besonderen Haus als Aussätziger; denn er war vom Hause des HERRN ausgeschlossen. Und sein Sohn Jotam stand dem Hause des Königs vor und richtete das Volk des Landes. Aber die übrigen Geschichten Usijas, die früheren und die späteren, hat der Prophet Jesaja, der Sohn Amoz', aufgezeichnet. Und Usija entschlief mit seinen Vätern und sie begruben ihn bei seinen Vätern auf dem Felde vor der Gruft der Könige; denn sie sprachen: Er ist aussätzig! Und sein Sohn Jotam ward König an seiner Statt."

Der erste Lebensabschnitt des jungen Königs Usija ist geprägt von Gottesfurcht. Doch mit zunehmendem Erfolg und mit zunehmender Macht traten seine menschlichen Schwächen zutage. Er wurde hochmütig. Er stellte nicht mehr Jahwe an die erste Stelle in seinem Leben. Dies führte zu verderblichem, zu sündigem Handeln. Usija geht in den Tempel Jahwes, um zu räuchern. Warum macht er das? Er ist **König** über Juda – das ist sein Amt und seine Aufgabe. Damit sollte er sich begnügen. Das Räuchern und Dienen im Tempel ist den Priestern und Leviten vorbehalten. Der König darf dies nicht. Doch sollte sich ein König etwas sagen lassen? Hat nicht ein König Macht über alles? Ist nicht **er** es, der Gesetze verabschiedet und Recht spricht? Diese Gedanken bewegten Usija wohl, und schließlich war er sich sicher, dass er die Macht zu allem hatte.

Es heißt in der Heiligen Schrift: Er drang in den Tempel ein. Er ging nicht hinein, er drang ein. Unberechtigterweise. Er wollte dem Allmächtigen ein Räucheropfer darbringen. Der sehr mutige und gottesfürchtige Priester Asarja widerstand ihm jedoch. Er stellte sich gegen den König – er stand wie ein Fels für Jahwe. Seine Aufgabe war es schließlich, für einen geordneten, Gott wohlgefälligen Ablauf des Gottesdienstes zu sorgen. Und das tat Asarja sozusagen „mit Leib und Seele“.

Er tritt dem König entgegen und sagt ihm: „Usija, es ist nicht deine Sache, dem HERRN zu räuchern, sondern der Priester, der Söhne Aarons, die zum Räuchern geheiligt sind! Verlass das Heiligtum, denn du hast dich vergangen, und das bringt dir vor Gott Jahwe keine Ehre!“ Die mutige Tat des Priesters wird von Gott unterstützt. Der König war gerade dabei, sein Werk weiterzuführen, da wurde er von Gott mit Aussatz bestraft. Der König stand dem Priester von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Er bot ihm die Stirn. Und an der Stirn brach die furchtbare Krankheit zuerst aus: Lepra, unheilbar. Die Priester trieben ihn sofort aus dem Tempel, um diesen nicht zu verunreinigen. Der König erkannte, dass dies vom HERRN kam. Er war fortan aussätzig bis zum Tag seines Todes.

Die offizielle Regierungszeit des Königs Usija reichte von 792 bis 740 v. Chr. 52 Jahre, wie es geschrieben steht. Die Regierungszeit seines Sohnes ging bis

732 v. Chr., was bedeutet, dass er insgesamt 16 Jahre regierte. So können wir davon ausgehen, dass Usija 8 Jahre lang aussätzig war bis er starb. Sein Sohn führte, wie es auch berichtet ist, in dieser Zeit die Regierungsgeschäfte.

Fassen wir dies noch einmal zusammen: Insgesamt heißt es über Usija, er tat, was recht war in den Augen des HERRN. Jedoch wurde er am Ende seiner Amtszeit hochmütig und wollte die Aufgabe der Priester auch an sich reißen. Er wollte König **und** Priester sein.

Der HERR und der Messias

Kommen wir nun zur Berufung des Propheten Jesaja. Interessanterweise finden wir diese Amtseinsetzung erst im 6. Kapitel. Als dieser König, der ebenso nach dem Priesteramt strebte, tot war, hatte Jesaja eine Vision. Er sieht den Herrn auf einem hohen und erhabenen Thron sitzen. Wer ist dieser Herr? Ist es der Allmächtige, dessen Macht und himmlischer Thron hier dargestellt ist? Oder ist es der Messias, der Gesandte, der Repräsentant des Allmächtigen, der auf Erden im Tempel zu Jerusalem seine Macht ausbreitet?

Wir sehen in Jesaja 6 die Beschreibung der **Inthronisierung des Messias, des Königs und Priesters über die ganze Erde**. Dazu lesen wir in Johannes 12,37-41:

„Solches redete Jesus und ging hinweg und verbarg sich vor ihnen. Wiewohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie doch nicht an ihn; auf dass erfüllet würde das Wort des Propheten Jesaja, welches er gesprochen hat: HERR, wer hat dem, was uns zu Ohren gekommen war, geglaubt; und der Arm des HERRN, wem ist er geoffenbart worden? Darum konnten sie nicht glauben, denn wiederum spricht Jesaja: Er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verhärtet, dass sie mit den Augen nicht sehen, noch mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, und ich sie heile. **Solches sprach Jesaja, als er seine Herrlichkeit sah und von ihm redete.**“

Jesaja sah die Herrlichkeit des Messias und redete von ihm.

Zweihundert Jahre später finden wir diese Inthronisierung symbolisch an einem Menschen verwirklicht, bei der symbolischen Krönung des Hohepriesters Joschua. Wir lesen in Sacharia 6,9-15:

„Und das Wort des HERRN geschah zu mir und sprach: Nimm von den Gefangenen (Babels), von Cheldai, von Tobia und Jedaja – und zwar sollst du dieses Tages ins Haus Josias, des Sohnes Zephanjas gehen, wohin sie von Babel gekommen sind, – nimm von ihnen Silber und Gold und mache eine Krone daraus und setze sie Josua, dem Sohne Jozadaks, dem Hohepriester aufs Haupt. Und du sollst also zu ihm sagen: So spricht Jahwe Zebao: Siehe, **es ist ein Mann, der heißt Spross**, und er wird von seinem

Orte hervorsprossen und bauen den Tempel des HERRN. Ja, er wird bauen den Tempel des HERRN und wird königlichen Schmuck tragen und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron und **wird Priester sein** auf seinem Thron, es wird ein Friedensbund zwischen ihnen beiden bestehen. Die Krone aber soll für Cheldai, Tobia, Jedaja und für die Freundlichkeit des Sohnes Zephanjas zum Gedächtnis sein im Tempel des HERRN. Und man wird aus der Ferne kommen und bauen am Tempel des HERRN. Also werdet ihr erfahren, dass mich Jahwe Zebaoth zu euch gesandt hat, und das wird geschehen, wenn ihr der Stimme des HERRN eures Gottes gehorchen werdet".

Die prächtige Krone war für den Hohepriester Jehoschua bestimmt, der den Messias verkörpert. Der Hohepriester Jehoschua und der Messias tragen denselben Namen „Jahwe ist unsere Rettung“. Dieser Jehoschua ist der Sohn Jozadaks oder Jehozadaks, was „Jahwe ist gerecht“ bedeutet, denn „zadik“ bedeutet „gerecht“, ein Wortstamm, den wir auch im Namen des Priesterkönigs zur Zeit Abrahams finden: „Melchisedek“. Jahwe ist gerecht (= Jehozadak) und sein Sohn Jehoschua, das heißt Jesus, ist unsere Rettung.

Der Mann heißt „Spross“, haben wir gelesen. Ein seltsamer Name. Aber die Bezeichnung „Spross“ ist uns nicht unbekannt. Sie erinnert uns an die Aussage in Jesaja 11,1: „Und es wird **ein Spross aus dem abgehauenen Stamm Isais hervorgehen** und ein Schoß aus seinen Wurzeln hervorbrechen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rats und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.“ Wir wissen, von wem hier prophetisch die Rede ist: Er ist ein Nachkomme Davids. Er wird den Tempel des HERRN bauen. Hier ist nicht der Tempel aus Stein in Jerusalem gemeint, sondern der Tempel aus den lebendigen Steinen, der Tempel, welcher aus den Kindern Gottes gebaut wird (1.Kor 3,16.17; 2.Kor 6,16; Eph 2,19-21). Der Messias Jehoschua ist darin **König und Priester**, was der Prophet Sacharja deutlich ausdrückt. Der Rat des Friedens ist bei ihm.

Ferne werden kommen und am Tempel bauen. Gemeint sind die Nationen (Nichtjuden). Sie werden Anteil am Tempel haben und Anteil des Tempels sein. So ist die Ankündigung in Jesaja 6 ein Bild des Priesterkönigs Jesus, des Sohnes Gottes, wenn er in der Fülle seiner Macht und ausgerüstet mit der göttlichen Autorität, die er von seinem Vater erhalten hat, auf seinem Thron sitzt. Die Herrschaft des Messias beginnt.

Die Säume seines Gewandes füllen den Tempel

Was wird uns durch die Aussage gelehrt: „Die Säume (seines Gewandes) füllen den Tempel?“ (Jes 6,1). Lesen wir zunächst eine negative Bedeutung dieses Begriffes „Säume“ in Jeremia 13,18-22:

„Sage zum König und zur Herrscherin: Setzt euch herunter! Denn die Krone eurer Herrlichkeit ist von eurem Haupt gefallen. Die Städte im Süden sind eingeschlossen und niemand ist, der sie entsetzt. Das ganze Juda wird gefangen geführt, ja, es wird gänzlich weggeführt werden. Hebt eure Augen auf und beschaut die, welche von Mitternacht herkommen. Wo sind die Schafe, die dir anvertraut wurden, die Herde, auf die du so stolz gewesen bist? Was willst du sagen, wenn er deine Buhlen, die du an dich gewöhnt hast, zu Häuptern über dich setzen wird? Werden dich nicht Wehen ankommen wie ein Weib, die eines Kindes genesen soll? Und wenn du alsdann in deinem Herzen sprechen wolltest: Warum kommt solches über mich? – Um der Menge deiner Sünden willen **werden dir deine Säume aufgedeckt** und deine Fersen mit Gewalt entblößt.“

Lesen wir dazu noch über die Schuld und Schande Ninives in Nahum 3,5:

„Siehe, ich will an dich, spricht der HERR der Heerscharen, und will dir **deine Säume übers Gesicht ziehen**, dass die Völker deine Blöße sehen und die Königreiche deine Schande.“

Die Aufdeckung der Säume entspricht in der Heiligen Schrift einer vollständigen Entblößung; die Misshandlung der Fersen bedeutet eine Vergewaltigung. Das ist eine üble Schande, ein Bild der äußersten Beschämung und Beschimpfung.

Doch es gibt auch positive Bilder über die Bedeutung „des Saumes“ in der Bibel, sonst würde dieser Begriff ja nicht in Zusammenhang mit dem von Gott eingesetzten Weltherrscher genannt. Lesen wir dazu über die Kleidung des Priesters in 2. Mose 28,31-33:

„Du sollst auch das Oberkleid zum Schulterkleid ganz von blauem Purpur machen. Und oben in der Mitte soll eine Öffnung sein, und ein Bord um die Öffnung herzusammen gewoben, wie das Bord eines Panzers, dass es nicht zerreiße. Und **unten an seinem Saum** sollst du Granatäpfel machen von blauem und rotem Purpur und Karmesinfarbe, ringsum, und goldene Schellen zwischen dieselben, auch ringsum.“

Purpur und Karmesin sind Farben aus tierischen Produkten. Sie sind nach biblischen Angaben ein Zeichen der Sündenvergebung einerseits (3.Mose 14,49) und weisen zugleich auf die künftige Herrlichkeit hin. Purpur ist die Farbe der Herrscher (Est 8,15; Dan 5,7; Mark 15,7).

Der Saum im positiven Sinne, wie er auch in Jesaja 6,1 erwähnt ist, bedeckt die Sünde. Er bietet somit auch Schutz. Wenn Jesus auf seinem Thron in Jerusalem sitzt, wird auch das erfüllt werden, was durch den Propheten angekündigt wurde in Jesaja 49,18:

„Erhebe deine Augen ringsumher, und siehe, diese alle sind versammelt, kommen zu dir. So wahr ich lebe, spricht der HERR, du wirst sie alle wie eine Zierde anlegen und dich mit ihnen gürten wie eine Braut. Denn deine Ruinen und deine Einöden, dein verwüstetes Land, – du wirst nun zu enge sein für die Bewohner, und die dich verschlingen wollten, werden ferne von dir sein.“

Ist das nicht ein wunderbares Bild für das von Gott für Israel und Jerusalem vorgesehene Heil? Die Kinder Jerusalems kehren zurück. Jerusalem schmückt sich und kleidet sich mit ihnen. Das gilt auch im erweiterten Sinn für die Gläubigen aus den Nationen: Die „Kinder Gottes“, die Nachfolger des Messias, sind um ihn herum. Der Tempel ist voll von ihnen. Das Haus Gottes ist voll. Die Kleidersäume sind zugleich auch Schutz denen, die sich im Tempel befinden. Schutz vor Unreinheit und Sünde, da sich nichts Unreines dem Allmächtigen nähern kann.

In den nächsten Versen in Jesaja 6 kommt dies zum Ausdruck. Zum Beispiel durch die Seraphim, die diese Heiligkeit beschützen. Sie wachen darüber, dass nichts, was irgend unheilig sein könnte, in die Umgebung des Thrones Jesu kommt. Darum lesen wir:

„Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen; die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit!“ (Jes 6,3)

Es ist undenkbar, dass sich in Seiner Gegenwart etwas Unreines aufhalten oder existieren kann (Hab 1,13).

Seraphim und Cherubim

Damit sind wir bei den Seraphim: Die Seraphim sind Helfer Gottes. Der Ursprung des Wortes kommt von hebr.: saraph = verbrennen. Aus dem Neuen Testament ist uns das durch die Aussage des Apostels Paulus bekannt:

„Euch aber, die ihr bedrückt werdet, (gebührt) Ruhe mit uns, bei der Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi vom Himmel herab, samt den Engeln seiner Kraft, da er **mit Feuerflammen Vergeltung geben wird** denen, die Gott nicht anerkennen und die nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu“ (2.Thess 1,7.8).

Das ist auch ein Bild dafür, dass das Alte verbrannt und vernichtet wird. Es kommt etwas Neues. Eine neue Ordnung, die mit diesem jetzigen System nichts mehr gemeinsam hat. Ein neuer Weltherrscher, Jesus Christus, der den Frieden bringen wird, der mit jeglichem jetzigen „Frieden“ nichts gemeinsam hat. Frieden und Gerechtigkeit, die dann wirklich existieren und gelebt werden, bringt er. Das ist unvorstellbar und unglaublich für die Menschen, die dem jetzigen System anhängen.

Nach der Ausrufung der Heiligkeit des HERRN der Heerscharen folgt am Ende von Vers 3 die Feststellung:

„Die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit!“ (Jes 6,3b)

Davon kann jetzt noch nicht die Rede sein, obgleich alles in Gottes Händen ist. Alles steht in Seiner Macht, doch Er lässt auch sündiges Handeln zu. Aber dieser Augenblick, in dem der Messias die Macht ergreift, ist ein gewaltiger Moment. Ein Erdbeben von der Stimme seines Rufens lässt die Pfosten der Schwellen des Tempels erzittern, und Rauch erfüllt ihn (Jes 6,4). Jesaja meint, es sei seine letzte Stunde gekommen. Er fühlt sich als Mann mit „unreinen Lippen“ in einem Volk von unreinen Lippen (Jes 6,5)

In Offenbarung Kapitel 4 und Kapitel 5,1-8 wird uns ebenfalls der Thron Gottes gezeigt. Auch hier werden uns die vier „lebendigen Wesen“ mit je sechs Flügeln gezeigt, die ausrufen: „Heilig, heilig, heilig ist der HERR, Gott, der Allmächtige, der da war, und der da ist und der da kommt!“ (Offbg 4,8). In Offenbarung 5,5 finden wir die Aussage: „Siehe, es hat überwunden der Löwe, der aus dem Stamm Juda ist, die Wurzel Davids.“ Er ist würdig, das Buch, das innen und außen beschrieben und mit sieben Siegeln versiegelt ist, zu öffnen. Und in Vers 8 wird uns gezeigt, dass die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lamm goldene Schalen voll Räucherwerk hatten, welches die Gebete der Heiligen sind. Das erinnert uns an Jesaja 6,4, wo das ganze Haus mit Rauch erfüllt wird.

Alle diese Gemeinsamkeiten geben uns Bilder und Eindrücke vom Antritt der Herrschaft Jesu auf Erden.

Unreine Lippen gereinigt durch glühende Kohlen

Beim Propheten Jesaja lesen wir weiter, dass er bekennt:

„Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin ein Mann von unreinen Lippen und wohne unter einem Volke, das auch unreine Lippen hat; denn meine Augen haben den König, Jahwe Zebaoth, gesehen!“ (Jes 6,5)

Er weiß, er ist ein Mensch mit unreinen Lippen, ein ganz normaler Mensch, ein Sünder wie jeder andere, inmitten von sündigen Menschen. Wie soll er in Gegenwart dieser Heiligkeit, dieses gewaltigen Momentes der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes, bestehen? Viele von Gottes Dienern fühlten sich angesichts ihrer Berufung nicht geeignet oder der Aufgabe nicht gewachsen. Erinnern wir uns daran, in welcher Demut und Bescheidenheit Mose zu Gott sprach:

„Siehe, die Kinder Israels hören mich nicht, wie sollte mich denn Pharao hören? Dazu bin ich von unbeschnittenen Lippen!“ (2.Mose 6,1)

Auch der Prophet Jeremia bekannte freimütig vor Gott:

„Ach, Herr Jahwe, ich kann nicht reden, denn ich bin noch zu jung!“ (Jer 1,6)

Doch Jeremia wurde von Gott gestärkt:

„Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an, und der HERR sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund!“ (Jer 1,9)

Ebenso widerfuhr es Daniel:

„Da er nun also zu mir redete, schlug ich meine Augen zur Erde nieder und blieb stumm. Und siehe, da rührte einer, der den Menschenkindem ähnlich sah, meine Lippen an“ (Dan 10,15.16).

Das Anrühren des Mundes oder der Lippen entspricht dem Berühren mit der glühenden Kohle vom Altar, das wir in Jesaja 6,6.7 finden. Sie (die Kohle) tilgt die Sünde von dem betroffenen Menschen und bereitet ihn damit auf seine Mission, auf seine göttliche Sendung vor. Gereinigt und gestärkt kann er diese Aufgaben annehmen und bewältigen. erinnert uns das nicht auch an unsere bewusste Taufe?

In Israel wurden am Altar Sünden getilgt. Der Altar, gebaut und benützt nach Gottes Vorgaben, kann also Sünde tilgen. Er ist heilig. Die Kohle vom Altar ist ebenso heilig und heiligt den Propheten Jesaja für seine Mission.

Sie hören nicht

Im späteren Leben Jesu kommen die Bilder und Ereignisse, die Jesaja sieht und erlebt, wieder zum Vorschein. Er, der die Heiligkeit Gottes verkörpert und ausstrahlt, heiligt durch seine Gegenwart. Jesus sagte seinen Jüngern:

„Ihr seid schon rein **um des Wortes willen**, das ich zu euch geredet habe“ (Joh 15,3).

Doch dieses Wort muss natürlich eine Wohnung im Herzen der Menschen finden. Allein das Hören bewirkt nichts. Das kommt in Jesaja 6,9 zum Ausdruck:

„Und er sprach: Geh ´ hin und sprich zu diesem Volk: Hören, ja, hören sollt ihr und nicht verstehen! Sehen, ja, sehen sollt ihr und nicht erkennen!“

Hier könnte der Einwand kommen: Ja, wie kann Gott die Menschen denn für ihren Ungehorsam bestrafen? Wer kann denn Seinem Willen widerstehen? Paulus fügt hinzu:

„Also übt er Erbarmen an welchem er will und verstockt, wen er will. Du wirst nun zu mir sagen: Warum tadelt er noch? Denn wer hat seinem Willen widerstanden? Ja, freilich, o Mensch, wer bist du, der du das Wort nimmst

gegen Gott? Wird etwa das Geformte zu dem Former sagen: Warum hast du mich so gemacht? Oder hat der Töpfer nicht Macht über den Ton, aus derselben Masse das Gefäß zur Ehre und das andere zur Unehre zu machen? Wenn aber Gott, obwohl er seinen Zorn erweisen und seine Macht kundtun wollte, mit vieler Langmut die Gefäße des Zorns ertragen hat, die zum Verderben zubereitet sind – und damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Begnadigung kundtue, die er zur Herrlichkeit vorher bereitet hat“ (Röm 9,18-22).

Der Großteil der Menschen, zu denen Jesaja sprach, waren die Gefäße des Zorns, die zum Verderben zubereitet waren. Nicht etwa, dass Gott ihnen keine Möglichkeit der Gnade gegeben hätte. Keineswegs. In Jesaja 5 kann man über Gottes Bemühungen mit Seinem Weinberg (Israel) lesen:

„Was war an meinem Weinberg noch zu tun, und ich hätte es nicht an ihm getan?“ (Jes 5,4)

Der Verlust des Sehens und des Hörens des Volkes Israel kam nach einer Zeit großer Langmut von Gottes Seite. Er musste sehr lange Zeit all den Ungehorsam und die Vergehen Seines Volkes ertragen und mit ansehen.

Die Bedeutung der Worte des Propheten Jesaja (Jes 6,9.10) finden wir wiedergegeben durch unseren Herrn Jesus in Matthäus 13,13-15:

„Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören, noch verstehen; und es wird an ihnen die Weissagung Jesajas erfüllt, die lautet: Mit Gehör werdet ihr hören und doch nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und doch nicht wahrnehmen, denn das Herz dieses Volkes ist verstockt; – mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.“

Wie lange?

Jesaja fragt: „Wie lange, HERR? Er antwortete: Bis die Städte verwüstet sind, ohne Bewohner, und die Häuser ohne Menschen und das Land zur Öde verwüstet ist“ (Jes 6,11).

Der letzte König, den Jesaja miterlebt hat, war Hiskia. Während seiner Zeit drangen die Assyrer ins Nordreich ein und verschleppten die Bewohner in die assyrische Gefangenschaft (722 v. Chr.). Jerusalem wurde knapp verschont. Doch etwas mehr als ein Jahrhundert später (587 v. Chr.) war auch Jerusalems Zeit gekommen. Es wurde von den Babyloniern besiegt. Später (63 v. Chr. bis 135 n. Chr.) kamen dann noch die Römer und besiegelten das Schicksal der

Israeliten und der Stadt Jerusalem vollends. Gott hatte dies durch Jesaja angekündigt:

„Ja, der HERR wird die Menschen entfernen, und groß wird sein die Verödung inmitten des Landes. Und bleibt noch ein Zehntel darin, so fällt auch dieses wiederum der Vergeltung anheim. Aber wie die Terebinthe und die Eiche beim Fällen doch noch einen Wurzelstock behalten, **so wird ein heiliger Same ihr Wurzelstock sein**“ (Jes 6,12.13).

Verschiedene Propheten der Schrift vervollständigen dieses Bild über das Gericht am Volk Israel.

Doch der letzte Vers von Jesaja 6 gibt wieder Hoffnung, da beim Fällen ein „Stumpf“ (Luther und Elberfelder Übersetzung) oder „Wurzelstock“ (Schlachter Übersetzung) überlebt. In der Lutherübersetzung ist auch von einem Stamm die Rede, von dem es abschließend heißt: „Ein heiliger Same wird solcher Stamm sein“.

Im hebräischen Wort für „Stamm“ liegt auch die Bedeutung von „Säule“ oder „Gedenkstein“ wie vergleichsweise in 1.Mose 31,45 nachzulesen ist: „Da nahm Jakob einen Stein und richtete ihn als Gedenkstein (Säule, Mal) auf.“ In 1.Mose 35,20 lesen wir ebenfalls: „Und Jakob richtete ein Mal auf über ihrem Grab; dasselbe ist das Grabmal Rahels bis auf diesen Tag. In 2.Sam 18,18 lesen wir: „Absalom aber hatte sich eine Säule aufgerichtet, da er noch lebte; die steht im Königsgrunde. Denn er sprach: Ich habe keinen Sohn, darum soll dies meines Namens Gedächtnis sein; er hieß die Säule nach seinem Namen, und sie heißt auch bis auf diesen Tag Absaloms Mal.“

Diese Säule, dieser Stumpf, von dem Jesaja spricht, beinhaltet einen heiligen Samen, der vom Allmächtigen zur rechten Zeit **wieder zum Leben erweckt werden wird**. Dann wird vollendet, was wir in Vers 1 gelesen haben:

„Der Herr (Jesus Christus) wird sitzen auf hohem Thron und die Säume seines Gewandes werden den Tempel füllen. Und die Engel Gottes werden rufen: Heilig, heilig, heilig ist der HERR (Gott) der Heerscharen“ (Jes 6,1-3).

Der Gerechte wird durch Glauben leben

Reinhart Sieber

„Siehe, die <verdiente> Strafe für den, der nicht aufrichtig ist! Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.“ Hab 2,4

Dieses Wort aus dem Buch des Propheten Habakuk wird in den Briefen des Apostels Paulus dreimal zitiert, um die drei Aspekte und damit Grundlagen der Wahrheit darzulegen. Jedes Mal benutzt der Apostel dabei einen anderen Schlüsselbegriff, mit dem er die Wichtigkeit der einzelnen Grundprinzipien deutlich macht.

„Dass aber durch Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar, denn der Gerechte wird aus Glauben leben.“ Gal 3,11

Hier im Galaterbrief spricht Paulus vom Gegensatz zwischen dem Fluch des Gesetzes und dem Geist Abrahams, der in seinem unerschütterlichen Glauben an das ihm verkündete Evangelium zum Ausdruck kam. Seit die Sünde in der Welt Einzug gehalten hatte, hielt sie den Menschen fest im Griff und ließ ihn nicht wieder los. So kam es, dass bloße Handlungen des Gehorsams gegenüber den Ritualen des Gesetzes keine Erlösung bewirken konnten. Darum argumentiert er: „Der **Gerechte** (der nämlich die Versöhnung mit Gott sucht) wird durch seinen Glauben leben“. Hier wird der **Charakter** des Erretteten hervorgehoben.

„Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben; und: Wenn er sich zurückzieht, wird meine Seele kein Wohlgefallen an ihm haben.“ Hebr 10,38

In dieser Stelle wird der Wert des unter Prüfungen bewährten Glaubens betont. Widerstand und Verfolgung in der Welt gegen Menschen, die ihrem Glauben treu bleiben wollen, bedeuten oft schwere Lasten. Was steckt dahinter, dass Menschen solche Belastungen und Nachteile auf sich nehmen? Der Apostel sagt, dass es um sehr viel geht, wenn er über das Gegenwärtige hinaus in die Zukunft blickt. Deshalb setzt er das Gewicht so: „Der Gerechte wird durch Glauben **leben**.“ Hier geht es ihm also um die **Belohnung** des Geretteten.

„Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin geoffenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.“ Röm 1,17

In diesem Abschnitt geht es um das motivierende Element des Glaubens selbst. Paulus benutzt als Hintergrund die Tage Habakuks, um diesen Punkt deutlich herauszustellen. Israel sah das herannahende Strafgericht, die Armee der Chaldäer, und bedurfte dringend des göttlichen Schutzes. Auf welcher Grundlage aber konnte solcher Schutz gewährt werden? Allein auf der Grundlage des Glaubens. Hier nun im Brief an die Römer sieht Paulus dieselbe Situation vor sich. Wie konnte in einer Welt, die nur noch auf sich selbst bezogen war und die sich gänzlich von den göttlichen Lehren entfernt hatte, eine Errettung möglich gemacht werden? Die Macht des Fleisches schien ja so unüberwindlich den Menschen und seine Verlangen zu

beherrschen. Sie drohte unausweichlich mit Vernichtung wie damals die heranstürmenden Chaldäer zur Zeit Habakuks. Die Sünde wirkt wie ein großer und siegreicher Eroberer – und es gibt nur eine Verteidigung, ein Mittel, der Vernichtung zu entgehen und Erlösung zu erlangen. Darum schreibt Paulus: „Der Gerechte wird durch **Glauben** leben.“ Und damit betont er den dritten Aspekt: den **Beweggrund** des Erretteten.

So finden wir alle drei Aspekte des Habakuk-Wortes - Der Gerechte, leben, durch Glauben – in den Schriften des Apostels Paulus im Einzelnen dargestellt, nämlich: Charakter, Belohnung und Beweggrund des Erretteten.